



Der Tannenhäher – Gärtner des Hochgebirges

Der Tannenhäher und seine Lieblingsnahrung – Zirbenzapfen (hier noch unreif).



Foto: W. Bittermann

Jetzt im Herbst, wenn die Tage schon recht kurz, aber viele Früchte und vor allem Nüsse reif sind, kann man mit etwas Glück einen lustigen Gesellen im Garten beobachten: Es handelt sich um einen Eichelhähergroßen, kräftigen, dunklen Vogel mit weiß getupftem Gefieder und dunkler Kopfkappe – den Tannenhäher.

Eigentlich lebt er in dichten, alpinen Nadel- und Nadelmischwäldern bis zur Waldgrenze, aber den reifen Walnüssen in Gärten kann er kaum widerstehen. Generell zeigt er oft wenig Scheu vor dem Menschen und kommt in manchen Gegenden sogar zu Fütterungen, nur zur Brutzeit lebt er sehr heimlich.

Hat sich ein Pärchen erst einmal gefunden, bleibt es sich sein Leben lang treu. Ebenso wird das Brutrevier beibehalten und gegenüber Artgenossen verteidigt. So ein Revier besteht aus zwei „Bezirken“: Einmal dem Brutplatz, der

versteckt in dichtem Geäst liegt. Hier werden kunstvolle Nester angelegt, die die Jungvögel gegen widrige Witterung schützen sollen. Den Unterbau der stabilen Bauwerke stellen die Häher aus trockenen Zweigen und Ästen her. Verdichtet wird dieses Gerüst mit Flechten. Flechten bilden, nach mehreren isolierenden und stabilisierenden Schichten, auch die weiche Nestmulde.

Der zweite „Revierbezirk“ ist das Nahrungsgebiet: Die Liebesspeise des Tannenhähers sind die Samen der Zirbe. Wenn diese nicht vorhanden sind, treten Haselnüsse an ihre Stelle. Aber er verschmäht auch andere Nüsse, Beeren und Insekten nicht – wie Besuche an Nussbäumen in Gärten oft eindrucksvoll beweisen. Trotzdem sind Zirben und Haselnüsse die wichtigsten Nahrungslieferanten in unseren Bergwäldern. Denn diese haben einen entscheidenden Vorteil gegenüber vielen anderen Nussfrüchten: Sie sind lagerbar. Und genau das ist wichtig für den Tannenhäher. Er legt nämlich ab dem Spätsommer Futterverstecke für den Winter, ja sogar schon für die nächstjährige Brutsaison, an. Dabei achtet er darauf, dass die Nüsschen, die meist im Boden auf offenem, felsigen Gebiet vergra-

ben werden, vor Artgenossen und anderen Nussliebhabern wie Mäusen sicher sind.

Sein phänomenales Gedächtnis hilft dem Tannenhäher, die eigenen Verstecke wiederzufinden. Im Winter gräbt er sich sogar bis zu mehr als einen Meter durch den Schnee punktgenau zu seinen Nusslagern durch! Trotzdem vergisst er manchmal ein Versteck, kann es bei zu hoher Schneedecke nicht erreichen oder braucht schlicht und einfach nicht so viele Nüsse, wie er zuvor versteckt hat. Dadurch spielt der Häher eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung der Zirbe. Denn die versteckten Samen sind keimfähig und wenn sie nicht gefressen werden, wächst an dieser Stelle vielleicht bald ein junger Baum! In diesem Sinne freuen wir uns, wenn wir diesen emsigen Landschaftsgärtner im Garten oder sogar beim Verstecken seiner Nüsschen beobachten können!

Katharina Semmelmayr, Praktikantin bei BirdLife Österreich



Foto: W. Bittermann

Tannenhäher beim „Gärtnern“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [043](#)

Autor(en)/Author(s): Semmelmayr Katharina

Artikel/Article: [Der Tannenhäher – Gärtner des Hochgebirges 4](#)